



**University of
Zurich** ^{UZH}

**Philosophisches Seminar
Doktoratsprogramm: „Philosophie: Sprache, Geist und Praxis“**

Meisterkurs

Moralische Normativität

Ursula Wolf
Universität Mannheim

11.–12. Oktober 2019

Exposé

Was Normativität in der Moral bedeutet, ist bis heute strittig. Der Begriff einer Norm kommt vom Lateinischen *norma*, das ursprünglich in der Kontext der Architektur gehört und dort „Maß“, „Richtschnur“ bedeutet. Im Recht bezeichnet er dann Gesetze oder Vorschriften, die Verhalten normieren. Der moralische Normativitätsbegriff kommt im Deutschen erst relativ spät, im 19. Jahrhundert, auf, aber das Phänomen, auf das er sich bezieht, das besondere moralische Sollen oder die moralische Verpflichtung, ist natürlich prominent bei Kant zu finden. Nun ist klar, dass die moralische Normativität im Zeitalter der Aufklärung nicht von einer äußeren Autorität stammen kann, also von einem göttlichen oder sonstigen höheren Wesen. Für Kant ist die Alternative, dass das Sollen aus der reinen Vernunft kommt, an der Menschen Anteil haben, das sich aber für sie als gleichzeitig Triebwesen als Imperativ oder Sollen darstellt. Erklärungen der moralischen Normativität durch die Vernunft werden heute in zahlreichen Varianten vertreten, die sich dadurch unterscheiden, wie stark oder schwach sie den Vernunftbegriff verwenden.

Ebenso häufig ist aber die Kritik an dieser Erklärung mit dem Hinweis, unmoralisches und unvernünftiges Handeln sei zweierlei. Die wichtigste Alternative ist ausgehend vom Gesetzesbegriff der moralische Kontraktualismus, der ebenfalls in vielen Varianten vorliegt und der sich zur Einführung von Normen zunächst ebenfalls auf die Vernunft beruft, nämlich die zweckrationale Überlegung, dass der Vertragsschluss für alle von Nutzen ist, der dann aber oft eine soziale Erklärung des Sollens hinzufügt. Damit die Normen befolgt werden, muss ihre Übertretung mit Sanktionen belegt werden, und diese sind in der Moral im Unterschied zum Recht interne Sanktionen wie Scham und Schuldgefühle beim Akteur und Empörung bei anderen. Die wichtigste Alternative zu dieser Erklärung der moralischen Motivation ist die Mitleidsethik, bei der dann aber vielleicht das Sollen ganz verlorengeht.

Es ist einigermaßen schwierig, kompakt an zwei Tagen diese vielfältigen Positionen angemessen zu erklären und zu diskutieren. Mein Vorschlag sieht so aus, dass wir am ersten Tag exemplarisch eine scharf konturierte Auffassung des Sinns der moralischen Normativität diskutieren, diejenige von Tugendhat, die kontraktualistische, soziale und rationale Elemente enthält. Dazu sollen dann ein paar kritische Aufsätze herangezogen werden, die alternative Vorschläge machen. Meine eigene Auffassung zum Thema lautet, dass die moraltheoretischen Debatten daran krankten, dass sie meistens einseitig nur einen Grundbegriff ins Zentrum stellen, während die Moral ein äußerst komplexes Phänomen ist, zu dem neben dem Sollen oder der Normativität noch vieles andere gehört. Die Erarbeitung einer Moraltheorie, welche diese Aspekte zusammenführt, habe ich in den letzten Jahren von verschiedenen Seiten her in Aufsätzen voranzutreiben versucht, die ich weiter zu ergänzen und in einer Monographie zu verbinden plane. Teile dessen, was schon vorliegt, möchte ich, auch wenn das manchmal das Normativitätsthema überschreitet, am zweiten Tag zur Diskussion stellen, um Kritik und Anregungen zu meinen Vorschlägen zu sammeln.

Meine eigenen Texte sind work in progress, also nicht überarbeitet, es kann einige Überschneidungen geben, und die Literaturangaben sind uneinheitlich und teilweise unvollständig.

Programm und Literatur

Freitag, 11. Oktober 2019

10:00–11:30

Tugendhat, Ernst: Das Problem einer autonomen Moral. In: Scarano, N./Suárez, M. (Hg.): *Ernst Tugendhats Ethik. Einwände und Erwiderungen*. München: Beck, S. 13–30.

12:00–13:30

Scarano, Nico: Sie Sanktionstheorie der Moral. In: Scarano, N./Suárez, M. (Hg.): *Ernst Tugendhats Ethik. Einwände und Erwiderungen*. München: Beck, S. 91–114.

15:00–16:30

Gosepath, Stefan: Tugendhats Konzeption moralischer Begründung und Motivation. In: Scarano, N./Suárez, M. (Hg.): *Ernst Tugendhats Ethik. Einwände und Erwiderungen*. München: Beck, S. 153–170.

17:00–18:30

Nummer-Winkler, Gertrud: Moralbezogene Emotionen und Motive moralischen Handelns. In: Scarano, N./Suárez, M. (Hg.): *Ernst Tugendhats Ethik. Einwände und Erwiderungen*. München: Beck, S. 60–76.

Samstag, 12. Oktober 2019

10:00–11:30

Wolf, Ursula: Der Verpflichtungscharakter der Moral (Ms.).

12:00–13:30

Wolf, Ursula: Von der Form zum Inhalt: Pflichten und Rechte (Ms.).

15:00–16:30

Wolf, Ursula: Sinn und Inhalt moralischer Rechte (Ms.).

17:00–18:30

Wolf, Ursula: Moralische Motivation (Ms.)

Anmeldung: phd@philos.uzh.ch

Details: <https://www.philosophie.uzh.ch/mc>

Datum: 11.-12. Oktober 2019

Ort: UZH, SOE-E-2, Schönberggasse 11, 8001 Zürich

Raum: SOE-E-2

Der Meisterkurs wird finanziert von der Graduiertenschule PhF.